

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landw. Kreis-Vereins.

Der Paderborner Anzeiger erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstags, Donnerstags und Samstags, mit einer illustrierten und landwirtschaftlichen Beilage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. Inserate, welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Pettzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

Für die Monate

Februar und März

werden von sämtlichen Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition (Markt D 106) Bestellungen auf den Paderborner Anzeiger angenommen.

Preis nur 67 Pfennig.

△ Allgemeine Wehrpflicht und Anwerbungssystem.

Während die meisten europäischen Länder, dem von Preußen gegebenen Beispiele folgend, mehr oder weniger zum System der allgemeinen Militärdienstpflicht übergegangen sind, halten zwei Staaten, die doch auf anderen Gebieten eine hohe Entwicklung aufweisen, hartnäckig an dem alten System der Heeresergänzung im Allgemeinen durch Anwerbung fest, England und Belgien. Allerdings ist auch hier durch die Forderungen der Zeit eine gewisse Lücke in dieses veraltete System gerissen worden, und in England wie in Belgien hat man sich daher zu kleinen Zugeständnissen an den militärischen Geist der Neuzeit bequemen müssen, aber im Allgemeinen sind beide Staaten mit ihrer militärischen Entwicklung weit hinter derjenigen der meisten übrigen Staaten Europas zurückgeblieben. Das Hauptübel steckt eben jenseits des Canals wie in Belgien darin, daß man sich nicht entschließen kann, mit ungesunden militärischen Ueberlieferungen energisch zu brechen und dafür die allgemeine persönliche Dienstpflicht einzuführen, als der einzigen Grundlage, auf welcher in der Jetztzeit ein Heereswesen kräftig gedeihen kann. Das Werbesystem war passend für jene Zeiten, in denen der Krieg im Grunde genommen nichts als ein Handwerk war, das seinen Mann nähren mußte, heutzutage ist dies aber ganz anders geworden. Ein Krieg der Jetztzeit stellt ein Aufgebot der höchsten materiellen wie sittlichen und geistigen Kräfte der miteinander kämpfenden Nationen dar und in einem solchen Kampfe, der alle Kräfte auf's Äußerste anspannt, hat nur derjenige Teil die meiste Aussicht auf endlichen Sieg, bei welchem die Wehrpflicht zu ihrem letzten Consequenzen ausgebildet ist.

Weber die englische noch die belgische Armee weisen diese Vervollkommenung auf, beide sind in Folge eigen- thümlicher Verhältnisse in ihren Entwicklungsformen

bedenklich zurückgeblieben und können sie darum den Zwecken, für welche sie bestimmt sind, nur nothdürftig genügen, wozu aber das Fehlen der allgemeinen und persönlichen Dienstpflicht führt, das zeigen die meuterischen Vorgänge im englischen und belgischen Heere der letzten Zeit. Die bekannte Revolte der englischen Gardegrenadiere im vorigen Jahre beweist, wie sehr der Geist der Indiscipline und Unbotmäßigkeit sogar eine so anerkannte Elitetruppe der britischen Armee ergriffen hat, und wenn dann andere Truppentheile, wie Husaren und Artillerie, dem Beispiele der Gardegrenadiere folgten, so braucht man sich wahrhaftig nicht zu wundern. Inzwischen haben sich nun auch im belgischen Heere gleich bedenkliche Scenen von Meuterei ereignet und wenn dieselben nicht in der activen Armee, sondern in den Reihen der einberufenen Reservisten spielten, so ist das an sich ziemlich gleichgültig, der Reservist ist ja ebenso gut zur Vaterlands- verteidigung berufen, wie die active Armee. Derartige Vorgänge aber, wie sie seinerzeit unter den Grenadieren und Artilleristen Englands und in den letzten Tagen unter den Brüsseler Reservisten gespielt haben, wären in einem Lande mit gleichmäßiger Wehrpflicht kaum denkbar gewesen, wenigstens nicht in einem solchen Umfange, und man sollte meinen, daß sich England und Belgien endlich zur Annahme der wichtigsten militärischen Reform der Jetztzeit bequemen würde. Dies scheint dort wir hier aber noch in weitem Felde zu sein und es läßt sich daher unschwer das Bild ausmalen, welches die Heere Englands und Belgiens in einem großen Kriege darbieten würden.

Noch in einer dritten europäischen Armee sind dieser Tage ernste Spuren aufrührerischer Neigungen hervor- getreten, in der portugiesischen, wie der militärisch-repu- blikanische Putsch von Oporto beweist. In Portugal besteht nun allerdings die allgemeine Wehrpflicht, aber sie wird in ziemlich loser Weise gehandhabt und es kommen so viele Ausnahmefälle vor, daß es begreiflich erscheint, wenn auch die portugiesische Armee zurückgeblieben ist, und in einem solchen Heereswesen, in welchem ja auch Pronunciamentos keine Seltenheit sind, schlummert daher stets die Neigung zu Emעות. Diesmal ist der Militäraufstand von Oporto rasch genug niedergeschlagen worden, jedoch erscheinen neue und ernstere Erhebungen gleicher Art keineswegs ausgeschlossen, falls nicht die portugiesische Regierung bald durch zeitgemäße und wirk- liche Reformen einen besseren Geist im vaterländischen Heere einzuführen sucht.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 7. Februar 1891.

Das Befinden der Kaiserin, welche sich neulich eine starke Erkältung zugezogen hatte, ist erfreulicher Weise bereits ein derartig besseres geworden, daß die hohe Frau am Freitag zum Subscriptionsballe im Berliner Opera- hause zu erscheinen gedachte.

Im Reichstage hat am Dienstag die Erörterung des Specialetats des Auswärtigen Amtes ihren Anfang genommen, welche sich auch diesmal sehr umfangreich ge- staltet, namentlich durch die hierbei stattfindenden Ver- handlungen colonialpolitischer Natur. Am Dienstag wurde das colonialpolitische Thema nur gestreift, dagegen wurde die gesammte Mittwochs-Sitzung durch die Debatte über unsere südwestafrikanischen Schutzgebiete aus- gefüllt. Für die Verwaltung derselben fordert die Re- gierung einen Zuschuß von 292 300 Mark, während von freisinniger Seite beantragt wurde, es bei der vorjährigen Position für Südwestafrika (260 000 Mark) zu belassen. Die Discussion drehte sich hauptsächlich um den Werth oder Unwerth der deutschen Gebiete in Südwestafrika, worüber die Meinungen freilich weit auseinander gingen. Die Abg. Bamberger (freis.), Richter (freis.) und von Vollmar (soc.) bestritten, daß Südwestafrika für die deut- sche Colonisation von irgend welchem Nutzen sei und stellt Angra Pequena u. s. w. nach den Versicherungen von dieser Seite eigentlich nichts weiter als eine große Sand- wüste dar. Dagegen meinte der Referent Prinz Aren- berg (Centrum), daß sich Deutsch-Südwestafrika wegen seiner ausgedehnten Weideländereien und guten Boden- verhältnisse sehr wohl zur Ansiedelung eigene und diese Anschauung vertrat auch der nationalliberale Abg. Ham- macher. Ziemlich kühl äußerte sich Reichskanzler v. Caprivi in der Sache, er gestand offen, daß die südwestafrikanischen Colonien der Reichsregierung schon viel Sorge bereitet hätten, und daß sie gegen einen Verkauf dieser Gebiete an eine Deutschland freundlich gesinnte Gesellschaft vielleicht nichts einzuwenden haben würde. Im Ganzen ließen die Ausführungen des Kanzlers, die theilweise auch der Ver- theidigung der Schutztruppen in Südwestafrika und ihres Verhaltens gewidmet waren, darauf hinaus, daß man die Dinge in Südwestafrika noch eine Weile mit ansehen solle. Nachdem die Debatte noch das Missionswesen gestreift, wurde die Regierungsforderung für Südwestafrika unter Ablehnung des freisinnigen Antrages abgelehnt. Am Donnerstag standen der Titel: „3 1/2 Millionen Mark zur

Deutsche Herzen.

Erzählung aus den Kriegsjahren von 1870/71.

Von Carl Cassan.

5)

(Nachdruck verboten.)

In den nächsten Tagen hatten die beiden Neulinge auch Gelegenheit, den hohen Herrn, wie er das Regiment inspicierte, zu sehen und ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Der Marsch ging immer nördlicher. Am letzten August standen die Bayern südwestlich von Sedan, wo sich in Folge der genialen Kriegskunst des Generals von Moltke unabsehbare deutsche Truppenkörper im Halbkreise zusammenschlossen. Die Bayern standen jetzt südlich von Frénois und Donchery.

„Jungens“, sprach jetzt Sergeant Bäumle zu seiner ganzen Corporalschaft und hielt seine berühmteste Rede, „es geht los!“ Es liegt so eine Schwüle in der Luft! Wer aber nicht seine Pflicht thut, der ist ein — aber nein, daß ist ja gar nicht möglich, wir werden alle wie die Löwen kämpfen!“

In der nun folgenden Ruhepause begann der Sergeant seine Lieblings-erzählung von dem Kampfe mit den Turkos in den Hopfenanlagen bei Wörth; obwohl ein jeder Zuhörer die Geschichte längst wußte, so hörte man doch dem Sergeanten gern zu. Selbst Lieutenant v. d. Beck und Hauptmann v. Hüfneld horchten auf die verwunderliche Darstellung des Kampfes mit den Turkos, denen die Bayern bis mitgespielt hatten.

Da sprengte ein Adjutant herbei und brachte den Befehl: „Das zweite bayerische Corps hat sich östlich zu wenden, die Maas zu überschreiten und sich südwärts von Bazailles zu entwickeln!“

Sogleich ertönten die Hörner und General v. d. Tann, der gewaltige bayerische Held, führte die Truppen bei Nacht

und Nebel sicher an ihren Platz, als ob er in den Straßen von München marschierte.

Morgens gegen 3 Uhr hatten alle Truppen ihre Stellungen eingenommen und Bäumle erklärte gegen Hans und Ludwig:

„Eink's reichen wir unsern Brüdern die Hand und dort befinden sich auch die Hauptquartiere des preussischen Kronprinzen und König Wilhelms; rechts haben wir die tapferen Sachsen zu Nachbarn und dahinter wieder Preußen. Das sieht mir ganz wie ein Kesseltreiben aus! Wehe Euch, Franzmänner, dort im Grunde!“

Eine Stunde durften die Truppen ruhen, dann gingen sie im dichtesten Nebel auf das große, fast standartig ge- baute Dorf Bazailles vor. Die Bayern hofften, hier leichte Arbeit zu finden, da sich außerhalb des Ortes kein Franzose sehen ließ, sie waren aber gewaltig enttäuscht, als sie mitten auf der Hauptstraße förmlich vom Feuer überschüttet wurden. Die Franzosen hatten sich verborgen und eine große Villa, welche die Straße beherrschte, in eine förmliche Festung verwandelt. Ebenso wurde fast jedes Haus von tapferen französischen Scharschützen, die man rasch aus den Häfen herbeigerufen hatte, verteidigt und die Bewohner, meistens alle bewaffnet, selbst die Weiber, halfen bei diesem Guerillakriege mit. Jedes Haus mußte man im Sturm nehmen. War das aber geschehen, so tauchte hinter den Stürmern gewöhnlich französisches Gefindel auf, welches selbst auf Aerzte und Krankenträger schoß, Verwundete tödtete und barbarisch in die Flammen der brennenden Gehöfte warf.

Da entbrannte in den biedereren Bayern der unbändige Zorn! Nun gaben sie keinen Parndon mehr; und alle Franzosen, welche in Bazailles Waffen trugen, mußten über die Klinge springen.

Bäumle, Hans und Ludwig gehörten mit zu den

Letzten, die ins Dorf einbrangen. Da gab man aus einem halbzerrückten Hause hinter ihnen auf sie Feuer.

„Halt!“ rief Sergeant Bäumle. „Doch! Ihr jungen unerfahrenen Kerle werdet sonst todt geschossen wie die Hasen! Aber denen da drinnen will ich beibringen, was es heißt, aus dem Hinterhalt zu schießen!“

Damit stürmte er in das Haus.

Ludwig und Hans duckten sich hinter einer halbzer- störten Lehmmauer, als aber der Sergeant nicht wieder- kam, rief Ludwig:

„Auf, Martin, wir müssen hinein in das Haus!“

Eben betrat er den Flur, als Bäumle auf einer halb- zerstörten Treppe den Ausgang suchte. Da tauchte aus einer Kelleröffnung ein Kerl mit weißer Zippelmütze und einer langen Büchse auf und feuerte auf den Sergeanten, der sofort zusammenbrach. Im nächsten Augenblick schlug aber auch schon Hans den Angreifer mit Bäumle's Ge- wehr, welches er ergriffen hatte, nieder.

Bäumle war in die Schulter getroffen. Ludwig schleppte ihn zum nächsten Verbandplatz, Martin aber holte Sol- daten herbei, welche das Gefindel im Hause aufhoben und zum nächsten Commandoplatz führten. Hier machte man kurzen Proceß und schoß die Meuchelmörder, denn eine solche furchtbare Maßregel verlangt der Krieg, wenn sich die Bewohner meuchlings an denselben beteiligen, nieder.

Als Bäumle aus der ersten Ohnmacht erwachte, rief er aus:

„Gebt mir einen Tropfen zu trinken! Un Du, braver

Ehbrecht, beim heiligen Lambertus, meinem Schutzpatron, das vergesse ich Dir nicht, Du junger, tapferer Kerl!“

Ludwig schüttelte ihm die Hand und stürmte weiter. Martin war wieder an seiner Seite und Lieutenant v. d. Beck mußte die Verwundenen oft zügeln, nicht zu weit vorzubringen.

Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika", sowie der Entwurf, betr. die kaiserliche Schutztruppe für die deutsch-ostafrikanischen Gebiete, zur Beratung, welche sich zu einer ausgedehnten Debatte über die gesamten Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika gestaltet haben dürfte.

Die **Budgetcommission des Reichstages** beriet am Mittwoch den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Abg. Richter stellte hierbei den Antrag, die Ansätze der Zolleinnahmen um 350 Millionen Mark zu erhöhen, da die Etatsätze durchweg zu niedrig veranschlagt seien. Nach langer Discussion lehnte jedoch die Commission diesen Antrag mit sechs gegen dreizehn Stimmen ab und genehmigte in gleichem Stimmenverhältnisse unverändert die Ansätze des genannten Etats.

Das **preussische Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich in der letzten Woche mit Etatsberatungen, Anträgen, dem Willkürabengesetz u. s. w., doch boten die bezüglichen Debatten meist nichts Bemerkenswerthes dar. Wichtiger waren dagegen die Vorgänge in verschiedenen seiner **Commissionen**. In derjenigen für das **Volksschulgesetz** wurden die von Seiten des Centrums zu § 110 gestellten Anträge, welche den Seminarien einen streng confessionellen Character verliehen wissen wollen, mit allen Stimmen gegen diejenigen der Centrums-Vertreter abgelehnt. Die Commission für die **Landgemeindeordnung** nahm am Mittwoch den bezüglichen Entwurf einstimmig an, und zwar im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage. Hiermit kann der Conflict, welcher zwischen der Regierung und den Conservativen in wichtigen Punkten dieser Frage entstanden war, als befriedigend gelöst betrachtet werden.

Das **Scheiden des Generalstabschefs Grafen Waldersee** aus seinem bisherigen Amte hat auch in weiteren Kreisen allgemeines Bedauern erregt, da Graf Waldersee bei seinen ausgezeichneten Fähigkeiten das Werk seines großen Vorgängers Molke in erproblicher Weise fortzuführen berufen erschien. Es müssen reichliche Erwägungen gewesen sein, welche ihn veranlaßten, so bald auf seine hervorragende Stellung an der Spitze des deutschen Heereswesens zu verzichten, aber jedenfalls kann man immerhin Genußthuung darüber empfinden, daß dieser geniale Militär durch seine Ernennung zum Commandeur des 9. Armeecorps dem vaterländischen Heeresdienste wenigstens erhalten bleibt. Ueber den künftigen Chef des Großen Generalstabes verläutet, obwohl verschiedene Namen genannt werden, noch nichts Bestimmtes.

Die von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, der Reichscommissar für Ostafrika, **Major v. Wisemann** habe dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht, ist bis jetzt von zuständiger Seite weder dementirt noch bestätigt worden. Sollte sich die Nachricht aber bestätigen, so könnte sie überall nur aufrichtiges Bedauern hervorrufen, denn dem energischen und umsichtigen Auftreten Wisemanns verdankt Deutschland wesentlich die Erhaltung seines deutsch-ostafrikanischen Colonialbesitzes und die Dienste eines Wisemann könnte eigentlich daselbst noch lange nicht entbehren.

Gegen 9 Uhr rückten die Franzosen im Sturmschritt und in großer Ueberzahl wieder vor und drängten die Bayern aus Bazeilles hinaus. Sie wichen aber nur Schritt für Schritt. Hier fand Oberst v. Hüfelfeld den Heldentod. Ludwig stützte dem Obersten den Kopf, als er gefallen war. Der Schwerverwundete sah ihn dankbar an und sagte:

"Gott gebe uns den Sieg! Mein armes Weib!" Damit sank er zurück und war todt. Ludwig bettete den Todten beiseite und wuschte die Thränen ab, dann ward er von einer namenlosen Wuth erfaßt, er ergriff ein Gewehr und feuerte damit blindlings in den dicken Haufen der heranstürmenden Franzosen. Bald hatte er aber die einem todtten Kameraden entziffenen Patronen verschossen und nun stach er mit dem Bajonett nieder, was ihm in den Weg trat, und merkwürdiger Weise blieb der junge Held unverfehrt, so viele französische Kugeln auch auf ihn gerichtet waren.

Horch, Hörnerton und Trommelschlag! — General v. d. Tann rückte zur rechten Zeit mit dem Gros seines Armeecorps heran; um 10 Uhr waren die Franzosen geworfen, und um 11 Uhr gehörte Bazeilles den Bayern. Als nun auch die Sachsen avancirten, konnten die Bayern sogar das Dorf Balan nehmen und bis unter die Mauern von Sedan vordringen. Im Süden hatten die Franzosen bereits die Schlacht verloren, im Osten, Norden und Westen aber tobte noch der Kampf; unter den Augen König Wilhelms richteten die bayerischen Batterien bei Frénois unter den Feinden eine entsetzliche Verwüstung an! Am Nachmittag um 2 Uhr war der Kampf zu Gunsten der Deutschen entschieden, um 4 Uhr flatterte die weiße Fahne, das Zeichen der Ergebung, auf den Mauern von Sedan.

Ein Jubelsturm brach unter den deutschen Truppen ringsum aus, besonders als es bekannt ward, daß der Kaiser Napoleon in Sedan bei dem eingeschlossenen französischen Heere weilte. (Schluß folgt.)

In **Oesterreich** beginnt ein anderer politischer Wind zu wehen, dies bewies schon die überraschende Auflösung des Reichsrathes. Noch mehr erhellte aber die veränderte Windrichtung aus dem jetzt erfolgten **Rücktritt des Finanzministers v. Dunajewski**, denn mit Herrn Dunajewski, dem „Landmann-Minister“ der Polen, ist eine der Hauptstützen des bisherigen Taaffe'schen Regimes gefallen. Allgemein wird denn auch in den politischen Wiener Kreisen der Rücktritt des Finanzministers und seine Ersetzung durch den Sectionschef v. Steinbach, welcher der gemäßigt-liberalen Richtung angehört, gilt, als ein Zeichen der Annäherung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe an die deutschliberale Partei gedeutet welche nun sich die ihr wieder winkenden günstigeren Aussichten nutzbar machen wird.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der älteste Neffe des Kaisers von Oesterreich, hat seinen angekündigten Besuch beim russischen Kaiserpaare jetzt zur Ausführung gebracht und in Petersburg einen ungemein auszeichnenden Empfang gefunden. Das Ereigniß ist ein neuer Beweis für die zwischen Rußland und Oesterreich wieder eingetretenen freundschaftlichen Beziehungen, eine darüber hinausgehende Bedeutung besitzt aber der Besuch des künftigen österreichischen Thronerben in Petersburg sicherlich nicht.

In der **belgischen Hauptstadt** scheint eine förmliche **Militärrevolte** in Scene gesetzt worden zu sein. Diesen Character tragen wenigstens die Ausschreitungen der Brüsseler Reservisten, in welche sogar ein actives Grenadier-Regiment verwickelt worden ist; die Militärbeförden sahen sich veranlaßt, mit polizeilicher Hülfe zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Das Bedenklichste an diesen Vorfällen ist, daß sie von radicaler und socialistischer Seite bereits zu politischen Zwecken ausgebeutet werden, wie der am Mittwoch in Scene gesetzte Straßenunruhen, der eine Demonstration gegen die Aushebung bedeutete, klar beweist. Jedenfalls macht die Verbindung des Heeres in Belgien mit den revolutionären Elementen des Landes immer bedenklichere Fortschritte.

Wie der alte Diogenes seinerzeit mit einer Laterne vergeblich nach Menschen suchte, so sucht man im „Land, wo die Citronen blühen“, nach einem neuen Ministerium, wie es scheint, bis jetzt ebenfalls vergeblich. Seit dem **Sturze Crispi's** hat der König Humbert mit einer großen Anzahl hervorragender Politiker über die Neubildung des Ministeriums berathen, aber selbst am Mittwoch Abend, also fünf Tage nach dem Rücktritte Crispi's war noch keine Entscheidung getroffen, die Verwirrung in Rom muß in der That groß sein! Wahrscheinlich wollen die siegreichen italienischen Oppositionsparteien sich jede den größten Theil von der politischen Erbschaft Crispi's sichern, und darüber können sie zu keiner Verständigung gelangen. Nach den neuesten Meldungen soll indeß die Bildung eines Ministeriums Rubini (Rechte) Nicotera (Linke) gesichert sein.

Der republikanische **Militäraufstand in Oporto** ist allerdings glücklich niedergeschlagen worden, trotzdem scheint die portugiesische Regierung nicht auf Rosen gebettet zu sein. Es heißt, daß die Umtriebe der portugiesischen Republikaner fortbauerten und gilt infolge dessen die Stellung des gegenwärtigen Vissaboner Cabinets als erschüttert.

Die **Corteswahlen in Spanien** haben für das conservative Ministerium Canovas eine bedeutende Mehrheit ergeben, wie sich voraussehen ließ. Immerhin ist die oppositionelle Minderheit in den neuen Cortes größer, als in den Madrider Regierungstagen wohl erwartet wurde.

Berlin, 4. Febr. (Rom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser und Königin empfingen heute Vormittag den General der Kavallerie, General-Adjutanten und Commandirenden General des IX. Armeecorps Grafen Waldersee, hörten darauf einen längeren Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und nahmen Mittags die persönliche Meldung des zum Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannten Erbgroßherzogs von Baden Königl. Hoheit entgegen.

— (Der Kaiser) lud sich gestern Abend zu einem Glase Bier bei Finanzminister Viquel ein, mit welchem er sich längere Zeit unterhielt.

— (Der Erbgroßherzog von Luxemburg) ist hier eingetroffen.

— (Der Rücktritt des Cultusministers.) Der „Magdeb. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Rücktritt des Cultusministers von Goshler in nicht zu ferner Zeit und seine Ersetzung durch den jetzigen Chef des kaiserlichen Civilcabinetts und früheren Unterstaatssecretär im Cultus-Ministerium, von Lucanus, mit Sicherheit bevorsteht.

Köln, 5. Febr. (In der Kölner November-Zusammenkunft) der preussischen Bischöfe war bekanntlich eine Eingabe in Sachen des Volksschulgesetzes an das Staatsministerium beschloffen worden, in welcher die Mängel des Entwurfs dargelegt wurden. Am

24. v. M. hat der Ministerpräsident v. Caprivi im Abgeordnetenhaus erklärt, die Staatsregierung habe auf diese Eingabe und die in ihr niedergelegten Wünsche nicht eingehen können. In Folge der ablehnenden Haltung des Staatsministeriums haben nun die Bischöfe eine neuerliche Vorstellung in der gleichen Angelegenheit an das Staatsministerium gerichtet.

Hamburg, 4. Febr. (Das Abschiedsgesuch) des Commandeurs der 18. Division, des Generalleutnants von Scherff (Helsburg), ist genehmigt worden. Man betrachtet dasselbe als eine Folge des Rücktritts des Generals von Beszeinek.

München, 3. Februar. (Die Kaiserin von Oesterreich) ist heute Nachmittag incognito zum Besuch hier eingetroffen. Sie beabsichtigt, eine Woche hier zu bleiben. Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie von Oesterreich hat heute die Rückreise nach Wien angetreten.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. (Der „Temps“) meldet aus Rom. Zanardelli werde gezwungen sein, das Ministerium zu übernehmen und dasselbe mit der Linken und mit dem linken Centrum, wahrscheinlich mit Villa, Nicotera und Fortis, zu bilden. Trotz dem Wunsche des Königs, die Rechte möge im Cabinet vertreten sein, habe Rubini abgelehnt, da die Rechte jetzt stark genug sei, um keinen Compromiß mehr schließen zu müssen. Crispi dränge den König, das Ministerium ausschließlich aus der Rechten zu bilden, da er selbst Führer der gesammten Linken zu bleiben gedenke. Die jüngste Zukunftskunst am gestrigen Abend zwischen Zanardelli, Rubini und Gioletti blieb ohne Erfolg. Die Bildung eines Verständniscabinetts gilt danach als aufgegeben. — Der portugiesische Afrika-Forscher Major Serpa Pinto ist in Paris eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. (Gährung.) Hier umlaufenden Gerüchten zufolge ist die Gährung unter der Garnison im Wachsen; alle Reservisten seien davon ergriffen. Die Leute wollten in der Caserne die Marseillaise singen und, falls sie bis Sonntag nicht beurlaubt würden, mit aufgepflanztem Bayonnet meutern. (?)

England.

London, 4. Febr. (Das Unterhaus) verwarf mit 256 gegen 223 Stimmen die von Gladstone beantragte zweite Lesung der Bill, welche die Ernennung eines Katholiken zum Lord-Kanzler von Großbritannien, sowie zum Vizekönig von Irland gestattet.

Aus dem Reiche.

+ **Geseke, 5. Febr.** (Conkurs.) Die bedeutende Getreidehandlung David Stern ist in Konkurs gerathen. Die Passiva betragen über 1 Million Mark. Der Konkurs hat auch das Fallissement der verwandten Firmen Luis Stern und Stern & Co. in Düsseldorf nach sich gezogen. Das stark in Mitleidenschaft gezogene Bankhaus Herm. Schüler in Bochum hat seine Gläubiger zu einer Versammlung einberufen. Das Haus soll jedoch nicht ernstlich gefährdet sein.

△ **Dortmund, 4. Febr.** (Der Meisterfahrer von Europa) im Kunstfahren, Gustav Marschner aus Dresden, welcher auf Veranlassung des hiesigen Radfahrer-Vereins „Behnlinde“ gestern Abend im Rühn'schen Saale auftrat, leistete ganz erstaunliches auf dem Zweirade. Seine Hauptgeschicklichkeit im Einradfahren, also auf einem einfachen Rade ohne Sattel, Lenkflange und ohne Hinterrad. Er fährt damit vorwärts und rückwärts, springt mit dem Rade von einem Stuhl in den Saal und fährt dann weiter, indem er durch eine ganz außerordentliche Geschicklichkeit mit dem Körper die Balance hält. Marschner ist Herrenmeisterfahrer von Europa und ist zweifellos der größte Kunstfahrer der Jetztzeit.

× **Gelsenkirchen, 2. Febr.** (Die Ursache des Unglücks) auf Zeche „Gibbernia“ ist nun auch aufgeklärt. Die Katastrophe ist durch das Schießen eines Bergmannes gegen das Verbot erfolgt. Dieser Bergmann war davor gewarnt worden, den Schuß loszubrennen, bevor der Aufsichtshauer oder der Steiger zugegen wäre. Er hat jedoch zu seinen Kameraden gesagt, dies dauere ihn zu lange, bis dahin wäre der Pulverdampf längst verzogen. Er entzündete den Schuß und die entsetzliche Katastrophe trat ein. Er hat selbst drei Tage in den größten Schmerzen gelegen, bis ihn der Tod von seinen leiblichen und geistigen Qualen erlöst hat.

△ **Bielefeld, 5. Febr.** (Verschiedenes.) Am Sonntag wurden in den hiesigen protestantischen Kirchen die Namen derjenigen Personen bekannt gegeben, welche in der jüngsten Zeit in unserer Stadt in Folge der socialdemokratischen Agitation aus der Landeskirche ausgetreten sind. Die Zahl beträgt angeblich 28, darunter auch einige weibliche Personen. — Zwei Unfälle auf der Eisenbahn an einem Tage ereigneten sich in der Nähe der hiesigen Station am vorigen Samstag. Dem ersten Berunglückten wurden beide Arme und Beine gebrochen, dem zweiten mußten in Folge der Verletzungen beide Beine abgenommen werden. Ersterer ist bald darauf gestorben.

∞ **Remgo, 2. Februar.** (Nach Kamerun.) Auf Wunsch des deutschen Gouverneurs in Kamerun ist der Kunstgärtner Carl Tille von hier als staatlich angestellter Garteninspector dortiger Plantagenanlagen und des Botanischen Gartens ausersenden worden.

△ **Essen, 3. Februar.** (Dr. Karl Peters und Oskar Borchert) sind heute von hier nach London abgereist.

(*) **Elberfeld**, 2. Febr. (Zwei Schurken.) Weib und Kind verlassen haben vor einigen Tagen in dem benachbarten Belbert zwei bis dahin sehr angesehenen Geschäftsleute, der Fruchthändler v. B. und der Agent S. und sind verschwunden. Diese Thatsache erregt im ganzen Umkreise berechtigtes Aufsehen, denn die beiden Ausreißer galten für gut situierte Kaufleute, jetzt aber stellt es sich heraus, daß sie ganz enorm große Schulden hinterlassen haben, welche auf mehr denn 100 000 Mark geschätzt werden; außerdem haben sie über hohe Beträge, wie gerüchtweise verlautet 17 000 und 24 000 Mark, Wechsel gefälscht und in Umlauf gesetzt. Die nach dem Verschwinden der pflichtvergessenen, schurkischen Patrone sofort angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden sich von Belbert nach hier gewendet haben, sich hier die Tochter einer Wittve Theodor Schachtung und die Tochter eines Schneiders Jacobi als Reisebegleiterinnen ausgeben, mit diesen nach Rotterdam gefahren sind und dort einige Tage herrlich und in Freuden gelebt haben. Kennzeichen wird die Ehrlosigkeit der beiden Buben so recht dadurch, daß der Herr v. B. seiner Frau, die er mit sechs Kindern zurückgelassen, noch das letzte Geld, was sie besaß, unter dem Vorgeben, er müsse eine dringend notwendige Reise vornehmen, abgeschwindelt hat. Zwei Belberter Kaufleute reisten den Durchbrechern nach Rotterdam nach, konnten indeß die Verhaftung nicht veranlassen, weil sie vergessen hatten, die nöthigen Papiere mitzunehmen; nachdem sie dann auf telegraphischem Wege sich einen Haftbefehl verschafft hatten, waren die Ehrlosen schon über alle Berge.

M. Würzburg, 4. Febr. (Tuberkulose) Auf der inneren Abtheilung der hiesigen Klinik kamen bis jetzt 81 Fälle von Tuberkulose mit dem Koch'schen Mittel zur Behandlung. Bei mehr wie zwei Dritteln aller dieser Patienten war der Krankheitsproceß schon sehr weit vorgeschritten und bei sechs Personen wurde die Injektion nur auf bringendes Bitten der Kranken vorgenommen, obgleich keiner der behandelnden Aerzte sich eine Besserung versprechen konnte. Der Sitz der Tuberkulose war nun an den verschiedensten Organen des Körpers. Die Maximal-Dosis 0,1 erreichten von den 81 Patienten bisher nur 11. Bei acht Fällen mußte die Behandlungsweise wegen allzu großer Schwäche der Kranken aufgegeben werden, bei 6 davon kam es zu tödlichem Ausgang, wobei aber Herr Professor Dr. Reube besonders hervorhob, daß man den unglücklichen Ausgang absolut nicht der Behandlung zuschieben könnte, daß vielmehr durch die Einspritzung das Leben dieser höchstens noch verlängert sei. Zwei Drittel aller Patienten nahmen an Gewicht zu, theilweise um acht bis zehn Kilogramm; ein Drittel zeigte geringe Abnahme von ein bis zwei Kilogramm. In zehn Fällen verschwanden die Bacillen ganz. Diese sind also als geheilt zu betrachten, wenn man auch vor der Hand nicht behaupten kann, ob vielleicht die Erkrankung sich nicht wieder einstellt, das muß erst die Zukunft lehren. Bei Kehlkopftuberkulose, wovon 19 behandelt wurden, liegt die Gefahr der Einspritzung darin, daß sich ein tuberkulöses Geschwür entwickeln kann, was für die Structur des Kehlkopfes gefährbringend werden könnte. Bei unsern Fällen trat es nur sehr vereinzelt und durchaus nicht gefährbringend auf. — Die schweren Folgeerscheinungen, als Erbrechen, sehr hohe Temperatur (40 Grad und darüber), wie sie nach der Injektion mit Koch'scher Lymphe anfangs von allen Seiten gemeldet wurden, traten bei unserer Klinik, Dank der vorsichtigen Behandlungsmethode Reube's nur in sehr geringem Maße auf. Vorgenommen wurde die Injektion in folgender Weise: Mit $\frac{1}{2}$ mmgr (0,005) wurde begonnen; trat nun hierauf eine Reaction ein, so setzte man die Einspritzung fort, bis diese Reaction ausblieb und zwar in Zwischenräumen von ein bis zwei Tagen. Nun erhöhte man die Dosis auf 1 mmgr (0,001) und derselbe Vorgang wie vorher wiederholt. Dann stieg man von 1 zu 1 mmgr bis 10, dann 15, 20 u. s. w., von 10 zu 10 bis 100 mmgr, also 0,1; letzteres ist die Grenze, wo auch ein Gesunder schon reagirt. Zum Schluß erübrigt es noch ein Wort über die diagnostische Bedeutung des Mittels

zu sagen. An unserer Abtheilung wurden zu diesem Zweck 11 Personen, welche verdächtig waren, tuberkulös zu sein, bei denen aber nicht im mindesten die Krankheit nachgewiesen werden konnte, eingespritzt; neun davon reagirten, also unzweifelhaft ein positiver Beweis eines versteckten tuberkulösen Herdes im Körper, da ein Gesunder nie auf geringere Gaben als 0,1 Reaction zeigen wird. Aus allen diesen berichteten Thatsachen läßt sich die hohe Bedeutung des Mittels für Patient und Arzt klar erkennen.

Locales.

Paderborn, den 5. Februar 1891.

— (Herrn Freiherrn von und zu Brenken) zu Wever ist von Sr. Majestät die Erlaubniß erteilt, die ihm verliehene Königlich bayerische St. Georgs-Medaille anzulegen.

— (Die Zahl der Gestorbenen) in hiesiger Stadt betrug im Monat Januar 29, während dieselbe im selben Monate des Vorjahres in Folge der Influenza 61 war.

— (Im hiesigen Schlachthause) sind im Monate Januar geschlachtet worden: 7 Pferde, 5 Ochsen, 101 Kühe, 13 Kinder, 298 Schweine, 355 Kälber, 10 Schafe, 3 Ziegen; zusammen 792 Thiere. Verworfen wurden: 1 Leber von einem Pferde; 1 Herz, 9 Lungen, 10 Lebern, 1 Euter von Großvieh; 2 Lebern von Schafen; 7 Lungen, 10 Lebern und 4 Netze von Schweinen. Außerdem wurden 5 Schweine, welche trichinös befunden worden, unter polizeilicher Aufsicht vernichtet.

— (Handwerker-Bewegung.) Das Organ des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, die in München erscheinende „Allgemeine Handwerkerzeitung“, bestätigt die Nachricht, daß demnächst in Berlin eine die Handwerkerfrage beratende amtliche Commission zusammengetreten werde, um über den Befähigungsnachweis, Arbeitsbücher, Hausirhandel, Officiers- und Beamten-Vereine u. dergl. mehr zu beraten. In diese Commission sollen acht Berliner und zwei auswärtige Führer der Handwerker-Bewegung, aber auch Gegner derselben berufen werden. Im Juni v. J. hat der Kaiser gelegentlich des in Berlin abgehaltenen deutschen Handwerkertages eine Handwerker-Abordnung empfangen und sein lebhaftes Interesse für das Gedeihen des Handwerks bekundet. Bei den Verhandlungen der Commission dürfte es an Hinweisen auf die in Oesterreich gemachten Erfahrungen nicht fehlen. Man entnimmt sich vielleicht noch, daß dem vorjährigen Handwerkertage in Berlin auch der Obmann der Wiener Mechaniker-Gesellschaft, der Abg. Schneider, beizuohrte und im Handels- und Gewerbe-Ministerium mit dem betreffenden Decernenten eine längere Unterredung hatte. Was unsere Handwerker besonders erstreben: den Befähigungsnachweis und die obligatorische Genossenschaft, ist in Oesterreich bereits durch die Gewerbeordnungs-Novelle vom 15. März 1883 eingeführt. Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man die Initiative zur Berufung der Commission auf die höchste Stelle zurückführt. Mögen die Verhandlungen der Commission dem Handwerk zum Nutzen gereichen.

Bermischtes.

— (Frei-Saal — eine neue Einrichtung.) Das rege Treiben der Großstädte fördert auf allen Gebieten, besonders aber des Verkehrslebens, neue Erscheinungen. Die rheinische Hauptstadt weist eine solche in Zeitungsweesen auf, die allseitig Interesse begegnen wird. In der umgebauten und neu eingerichteten Geschäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung und Handelsblatt und des Kölner Local-Anzeiger ist seit Kurzem ein Frei-Saal zur Benutzung des Publicums eingerichtet. Derselbe ist mit vier Schreibpulten versehen; Schreibpapier, Briefumschläge, Schreibzeug, Adressbücher, Stadtplan und die in Monatsheften zusammengefaßten Nummern der Zeitung und des Anzeiger liegen dort bereit — alles zur freien Benutzung. Wer demnach einen eiligen Briefwechsel erledigen, eine eilige Anfrage stellen oder beantworten will, ohne vorerst nach seiner weitab gelegenen Wohnung zu gehen, betritt den Frei-Saal und bedient sich des auf den Pulten zur Verfügung stehenden Schreibzeuges. Dasselbe gilt für vom Bahnhof ankommende Auswärtige. Die günstige Lage der Geschäftsstelle in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes läßt dies als eine große Bequemlichkeit für Fremde erscheinen. Wer fremd in Köln ist, aber möglichst schnell einem bestimmten Ziele zusteuern will, betrachte

vorerst einige Augenblicke den im Frei-Saal aufgehängten Stadtplan. Wer in Verlegenheit ist wegen einer genauen Adresse für Köln oder auswärts, schlage das in dem Frei-Saal aufhängende Kölner Adressbuch oder die auswärtigen Adressbücher nach. Wer Anzeigen aufgeben will, kann dieselben im Frei-Saal leicht niederschreiben. Das bequem und behaglich ausgestattete Local hat sich rasch die Gunst des Publicums erworben und wird viel benutzt.

— (Abgefaßt.) Von hier entfloß in der vorigen Woche ein Commis unter Mitnahme von 52 000 Mark. Die Behörde entdeckte, daß sich der Dieb nach Berlin gewandt hatte. Sie benachrichtigte die dortige Polizei und diese faßte den Flüchtling ab. Fast die ganze Geldsumme wurde noch bei ihm vorgefunden.

— (Kurze Vorbereitung.) Familienvater (zu Frau und Töchtern, die sich zum Konzert putzen): „Was für Umstände ihr doch mit einem Konzert macht! Da bin ich schneller fertig: Ein Stückchen Watte in die Ohren und damit basta!“

Fasten-Verordnung der Diocese Paderborn

für den Zeitraum von Aschermittwoch 1891 bis Aschermittwoch 1892.

- I. Fast- und Abstinenz-Tage sind:
 1. in der vierzigstägigen Fastenzeit: der Aschermittwoch, die Freitage und die drei letzten Tage der Charwoche,
 2. die Feiertage der Quatemberzeiten des Jahres,
 3. die Vigilien:
 - a) vor dem hl. Pfingstfeste,
 - b) vor dem Feste Mariä Himmelfahrt,
 - c) vor dem hl. Weihnachtsteste.
- II. Fasttage, an denen von Abstinenz insoweit dispensirt wird, daß der einmalige Genuß von Fleischspeisen, nicht aber der gleichzeitige Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei derselben Mahlzeit gestattet ist, sind:
 1. die oben nicht genannten Wochentage der 40tägigen Fastenzeit,
 2. die Mittwoch und die Samstage der drei andern Quatemberzeiten des Jahres,
 3. die Vigilien vor dem Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus und vor dem Feste Allerheiligen.
- III. Abstinenztage, an welchen der Genuß von Fleischspeisen unterlagert ist, sind alle Freitage des Jahres.
- IV. Abstinenztage, an welchen bloß der gleichzeitige Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei derselben Mahlzeit untersagt ist, sind die Sonntage der 40tägigen Fastenzeit.
- V. Geschmolzenes Fett und die Ueberbleibsel der geschmolzenen Fettsubstanz sowie Fleischbrühe dürfen, mit Ausnahme der drei letzten Tage der Charwoche, an allen Tagen genossen werden. Auch gehören diese Gegenstände nicht unter jene Fleischspeisen, deren gleichzeitiger Genuß mit Fischspeisen untersagt ist; wohl aber gehören darunter Stücke Speck oder Speckspeisen unter Speisen gemischt, deren Genuß daher nicht erlaubt ist.
- VI. Den Hausbewohnern, bei welchen Militärpersonen einquartiert sind und speisen, — den Mitgliedern und Diensthöfen nicht-katholischer oder konfessionell gemischter Familien, — den Fabrik- und Bergarbeitern, — den Tagelöhnern, — den Armen, den Reisenden, — den Fast- und Speisewirthen, sowie ihren Gästen und Hausgenossen wird, mit alleiniger Ausnahme des hl. Charfreitags, die Abstinenz hierdurch erlassen.
- VII. Ich erteile allen Pfarrern und Beichtvätern der Diocese die Befugniß, die hier erteilte Dispens nach Bedürfnis zu erweitern, oder auch in den einzelnen Fällen, wo die Verbindlichkeit des Fasten-Gebotes zweifelhaft erscheint, dieses Gebot zu interpretieren und also zu entscheiden, ob und in wie weit es verbindend sei, namentlich in Hinsicht der mit körperlichen Arbeiten in Tag- und Dienstlohn Beschäftigten, in Hinsicht der Armen und der im Hauswesen Bedrängten und dgl. Doch sollen die Pfarrer diese erweiterte Dispense nur Einzelnen ihrer Pfarrkinder, welche dieselben nachsuchen, nicht ganzen Gesellschaften, und die Beichtväter sollen sie nur ihren Beichtkindern und zwar nur bei Spendung des hl. Bußsakramentes zu erteilen befugt sein.
- VIII. Kranke und Schwache müssen sich auch in Hinsicht des Fasten-Gebotes nach dem Rathe ihres Arztes richten.
- IX. An Feiertagen, welche auf einen gebotenen Fast- oder Abstinenztag fallen, wird der mehrmalige Genuß von Fleischspeisen, nicht aber der gleichzeitige Genuß von Fisch- und Fleischspeisen gestattet.

Die geschlossene Zeit,

in welcher Hochzeiten nicht stattfinden sollen, und öffentliche Belustigungen, insbesondere Tanzbelustigungen untersagt sind, dauert vom Aschermittwoch bis zum Weißen Sonntage einschließlich, und vom ersten Advents-sonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn einschließlich.

Die österliche Zeit

für den Empfang der allen Gläubigen vorgeschriebenen hl. Osterkommunion soll wegen des vielerorts vorhandenen Mangels an Beichtvätern und in Folge vielfach ausgesprochener Wünsche vom Passions-sonntage bis zum Feste der Himmelfahrt des Herrn dauern. Für diejenigen Pfarren, in welchen wegen Abgang eines oder mehrerer Geistlichen die verbliebenen seelsorglichen Kräfte unzureichend sind, wird die österliche Zeit bis zum Feste der heiligsten Dreifaltigkeit einschließlich ausgedehnt.

— Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. —

MEYERS

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

10

VOLKSBUCHER

Rüchen-Abfall
von der hiesigen **Central-Gefängnis-Anstalt** für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 soll
Donnerstag den 12. d. M.
Vormittags 10 Uhr
im Gefängnisgebäude anderweitig vergeben werden.
Paderborn, den 3. Februar 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Eine Familienwohnung
von 3 bis 4 Räumen zu vermieten.
D 285.
J. Spieker,
Sandelsgärtner.
Brodtagen
100 St. 80 Pfg.
vorrätig bei
Th. Thiele.

Visitenkarten
fertigt schnell an **Th. Thiele.**
Wer sparen will, bestelle Rafe.
Hofa. Hof. Rafe a Centner M 24.—
Hofa. Limburg a Centner M 23.—
Hofa. Edamer Rafe a Centner M 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Remmüster i. H.
10 Pfund-Preßschokolade M 3.40 und
M 3.30 und M 4.— vert. i. L.

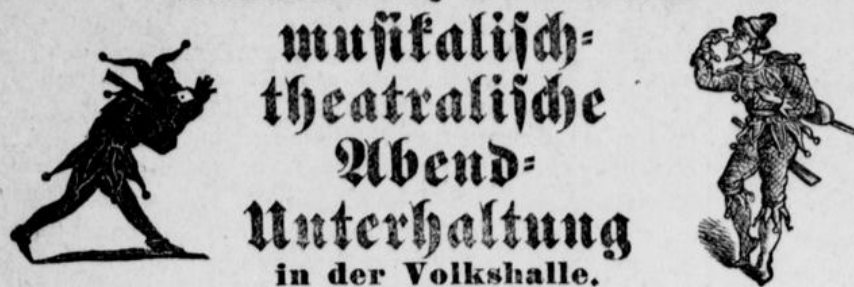
Kein Husten mehr!
Schutzmarke:

Retungstern.
F. W. Güldichs
Zwiebelbonbons.
Zu kaufen in mit obiger Schutzmarke versehenen Beuteln à 10 und 20 Pfg. bei
F. A. Braun und Joh. Kleine in Paderborn;
Carl Koch, Handlung in Neuhäus;
Hob. Holterhoff in Olpe i. W.
Wischhof & Brogger in Lenhausen und in Jinnentrop;
Wwe. G. Hemmer in Wert;
G. Risse in Lichtnau.

Die Paderborner Bank
(Liberberg A 182)
geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr
Nachmittags von 3—6 Uhr
empfiehlt sich zur Versorgung von
Bankgeschäften aller Art,
gibt Vorschüsse auf Wechsel, gegen Faustpand u. im Contocorrentverkehr, nimmt
Einlagen an und zwar:
zu $2\frac{1}{2}\%$ für jederzeit verfügbare Summen,
zu $3\frac{1}{2}\%$ gegen 4-wöchentliche Rückzahlung.
Verzinsung vom ersten Werttage nach der Einlage bis zur Erhebung; Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen; Versorgung neuer Coupons u. s. w.
Rauh's Regensburger
Malzkaffee.
Persönlich empfohl. d. G. Pfarrer S. Kuepp. Voller Erfolg für Bohnenkaffee a Pfd. 50 Pfg.
Jos. Wegener.

Gesang-Verein „Gutenberg“.

Fastnachtssonntag den 8. Februar:



musikalisch-
theatralische
Abend-
Unterhaltung
in der Volkshalle.

Es gelangt zur Aufführung:

Petzolt als Baron.

Romisches Gemälde in 4 Abtheilungen von C. Almer.

Die Ersah-Reserve von Knüppelsdorf.

Romisches Potpourri für Männerquartett mit Klavierbegleitung von Louis Kron.

„Eine alte Geschichte.“

Romisches Männerchor von Kunze.

Die Zwischenpausen werden von der Husaren Capelle angefüllt.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Nach dem Theater: Ball.

Entree 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Volkshalle.

Fastnachts-Dienstag den 10. Februar cr.

großer Fastnachtsball

mit vorhergehendem

CONCERT.

Entree 30 Pfennig, Ballkarten für Herren 75 Pfennig.

Karten im Vorverkauf gültig für Herren zum Concert und Ball a 80 Pfg.

in der Cigarrenhandlung S. Hamann, Westernstraße.

Die Musik wird ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8.

Dienstag 10. Febr. Abends 7 Uhr
unwiderruflich

Schluss

des diesmaligen Verkaufs von Modes u. Seidenstoffen, Teppichen, Gardinen, Portièren, Möbelstoffen, Decken, Burkins und Regenmantelstoffen, Leinen und Baumwollwaaren u. s. w.; alle vorhandenen Artikel werden, um Rückportos zu ersparen,

für jeden annehmbaren Preis

verkauft. Wer daher viel Geld sparen will, komme sofort.

Richard Fröhlich, vom Etablissement für Gelegenheitskäufe

Christ. Heise & Co.,

Berlin, Erfurt, Naumburg a. S.,

Paderborn, Lohmann's Saal.

gegenüber dem Bahnhof.

NB. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet! Mittwochs wird nicht mehr verkauft.



Restauration Schmidt.
(Kleiner Domhof.)

An den drei Fastnachtstagen

**Bock-
bier.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die

Vorausgabe der Maskenkarten

a 50 Pfg. für jeden der drei Fastnachtstage 1891 während der Büreaustunden auf dem Polizei-Bureau und während der übrigen Tageszeit sowie auch am Sonntag auf der Polizei-Wachstube stattfindet.

Paderborn, den 6. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Stenographen-Verein „Gabelsberger.“

Mittwoch: Cursus; Donnerstag: Verein

Suche 2 tüchtige

Schuhmacher- Gesellen

gegen hohen Lohn

M. von Grambusch,

Lippspringe.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, unsere theure Mutter und Schwiegermutter

Mathilde geb. Pfeiffer

nach langem Krankenlager im 68. Lebensjahre und im 41. Jahre einer glücklichen Ehe, am heutigen Tage, 4 Uhr 50 Min. Nachmittags, durch einen sanften Tod von ihrem Leiden zu erlösen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Paderborn, Rheine, Ostrup, Brooklyn, den 5. Februar 1891.

Spohr,

Königlicher Eisenbahn-Stations-Vorsteher I. Klasse a. D.

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 1/4 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 247 A aus, statt.

Allgemeiner Turn-Verein.

(Meyers Etablissement.)

Montag den 9. Februar cr.



großer Maskenball

verbunden mit

komisch-turnerischen Aufführungen.

Auch der

Chinesenreigen,

deren frühere Aufführung großen Beifall fand, kommt zur Aufführung. Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern und Herrn Wirth Meyer a 1 Mk. zu haben, an der Kasse 1 Mk. 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen

Geschäfts- & Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch. — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch —

Schwedisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probefrische aller 10 Sprachen à 50 Pfg.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.



Närrischer
(Geschlossene

Reichstag.
Gesellschaft.)

Rosen-Montag 9. Februar 1891 Abends 8 Uhr

Großer

Masken- Ball

in der Volkshalle.

Mitglieder, Damen- und Herren-Mitglieder, haben freien Zutritt. Die selben (auch nicht maskierte) müssen jedoch Sonntag Mittag in der Zeit von 11 bis 4 Uhr gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten bei Herrn Fr. Pommer, Rathhausplatz, ein auf dem Balle sichtbar zu tragendes Abzeichen einzulösen.

Abzeichen für durch Mitglieder einzuführende Damen, welche Mitglieder nicht sind, kosten 1 Mark und sind nur in oben genannter Zeit ebenfalls zu lösen.

Auf Verlangen ist dem Vorstand im Saal auch die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

An der Abendkasse werden nur Fremdenkarten à 3,00 Mk. ausgegeben.

Der Närrische Reichskanzler.

Rechnungs- formulare

mit Namen liefert schnell u. billig

Th. Thiele.

Humoristische Lieder

mit Klavierbegleitung, in großer Auswahl bei

Th. Thiele.

Ordnung

für das

40-stündige Gebet an den Fastnachtsstagen
in der Universitätskirche.

I. Sonntag:

- 4 Uhr: Aushebung des Allerheiligsten Sacraments;
- 5, 6, 7 Uhr: stille hl. Messen;
- 8 u. 9 1/2 Uhr: Hochamt;
- 11—12 U. Johannesbruderschaft im Dom;
- 12—1 „Jungfrauen-Sodalität“;
- 1—2 „Männer-Sodalität in der Gauskirche“;
- 2—3 „Johannesbruderschaft in der Marktkirche“;
- 3—4 „die Schulkinder der Pfarre“;
- 4—5 „Sacramentsbruderschaft“;
- 5—6 „Predigt“.

II. Montag und Dienstag:

- 5 Uhr: Aushebung des Allerheiligsten Sacraments;
- 5, 6, 7, 7 1/2 Uhr: stille hl. Messen;
- 9 Uhr: Hochamt;
- 10—11 U. der dritte Orden des heiligen Franziscus;
- 11—12 „Johannesbruderschaft im Dom“;
- 12—1 „Jungfrauen-Sodalität“;
- 1—2 „Marianische Jungfrauen Congregation“;
- 2—3 „Männer-Sodalität in der Gauskirche“;
- 3—4 „Johannesbruderschaft in der Marktkirche“;
- 4—5 „Sacramentsbruderschaft“;
- 5—6 „Predigt. (Dienstag z. Schlusse (Te Deum).“)

Standesamts-Nachrichten.

Geboren: 1 Sohn dem Registrator Franz Stolte, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Martin Wewel, Arbeiter Joh. Hils, Zinkateur Albert Frese, Arbeiter Ferd. Breitemeier; 1 Tochter dem Eisenbahnsattler Bernard Otto, Eisenbahnschmied Philipp Seidensticker, Fuhrknecht Andreas Knaup.

Verheirathet: Eisenbahnschlosser Friedr. Brinkmann m. Catharine Günther, Königl. Assistentarzt I. Klasse im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment Dr. Herrn. Appen- kamp mit Gertrud Hefelmann.

Gestorben: Tagelöhner Jos. Schäfers aus Sande 70 J. Ehefrau Maria Rebbe 45 J. 10 M. Maria Oberbeck 10 J. 2 M. Louise, T. d. Magazinarbeiters Aug. Müller 2 M. Ehefrau Theresia Bofel 30 J. 1 M.

Salzotten (Monat Januar).

Geboren: 1 Sohn dem Antreiber Jos. Drobert gen. Selg's, Schuhmacher Ad. Leberling; 1 Tochter d. Schmied Franz Klocke, Eisenb.-Stations-Assistent Friedrich Luis, Ackerwirth Wilh. Bürger, Schreiner Johann Freisenhausen.

Verheirathet: Ackerwirth Heinrich Brockmeier mit Anna Maria Kaup. Tagelöhner Franz Huneke mit Angela Steinfuhle. Tagelöhner Bernard Bahne mit Theresia Berendes.

Gestorben: Anna Leberling 1 J. 7 M. Ehefrau Caroline Bähr geb. Beck 57 J. Wittwe Margaretha Reufsch geb. Meier 75 J. 6 M. Tagelöhner Heinrich Schäfers 40 J. 11 M.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 5. Februar. 1. Fastnachtssonntag (Vierzigstündiges Gebet in der Universitätskirche.) Still. Messen um:

- 5 Uhr: Universitätskirche, Franziskanerkirche,
- 5 1/2 „ „ Dom, Franziskanerkirche,
- 6 „ „ Dom, Universitätskirche, Gauskirche, Bußdorf, Franziskanerkirche,
- 6 1/2 „ „ Dom, Gauskirche, Franziskanerkirche,
- 7 „ „ Dom (Pfarrkirche), Universitätskirche, Gauskirche (m. Hosiologie), Franziskanerkirche (Hochamt),
- 7 1/2 „ „ Dom Gauskirche,
- 8 „ „ Dom, Gauskirche (Hochamt mit Predigt), Bußdorf (Hochamt mit Predigt Spendung des Blasiussegens), Universitätskirche (Gymnasialmesse mit Predigt),
- 9 „ „ Dom (Hochamt, vorher Chor und Procession durch den Biring zu Ehren des hl. Agatha, nachher Predigt),
- 9 1/2 „ „ Universitätskirche (Hochamt der Marktkircher Pfarre),
- 10 „ „ Franziskanerkirche, Kapuzinerkirche,
- 10 1/2 „ „ Gauskirche,
- 11 „ „ Dom,

Nachmittagsandachten:

- 2 Uhr: Dom (Vesper mit Segen), Gauskirche (Christenlehre),
- 2 1/2 „ „ Bußdorfkirche (Vesper und Spendung des Blasiussegens),
- 2 3/4 „ „ Dom (Andacht mit Segen zu Ehren des hl. Agatha),
- 3 1/2 „ „ Franziskanerkirche (5 Wunden-Bruderschaft),
- 4 „ „ Universitätskirche (Predigt und Segen).

Dienstag, 10. Februar.

Abends 5 Uhr Bußdorf (Schlag der Blasius-Andacht).